FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze Nachricht von der Mystick aus einigen Schriftstellern

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1770?]

VD18 13234811

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217844

Visual Library

Thol.
XV A
97

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nr. 2864. (XIX, 3.)

Franckesche Stiftungen zu Halle

[2]

Kurtze

Nachricht

von der Mystick

aus einigen Schriftstellern.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze Nachricht

Von der Mystick aus einigen Schriftstellern

Es ist ein offenbahres Kennzeichen der äusersten Verdorbenheit der jetzigen Zeiten, daß man diejenige Gottes-Gelahrtheit die der Grund von allem ist, und ohne welche weil die Kraft der Religion eintzig und allein darinnen besteht aller Vortrag von GOtt vor Ihm ein Greuel ist durchgängig zu unterdrücken sich bemüht, und keine Verläumdungen spart um selbige den Menschen verdächtig zu machen. Die Verblendung ist in diesem Punkt so weit gestiegen, daß man sogar in dem Wort mystisch oder verborgen einen Grund zu dergleichen Lästerungen zu finden vermeynt.

Auf wem sonst fällt aber dieser Tadel als auf den allerheiligsten Urheber unserer geheiligten Religion unserem GOtt und Heyland JEsum CHristum und seine Apostel selbst, welche bey allen Gelegenheiten die grossen Wahrheiten von GOtt und seinem Rath über die Menschen bald als ein Geheimniß beschreiben, bald ausdrücklich also nennen, wie nur einige wenige Zeugnisse anzuführen, das herrliche Gespräch CHristi mit Nicodemo in dem 3ten Cap. des Evangelii Johannis und die Stellen, Matth. 11, v. 25. Joh. 16, v. 12. 13. Col. 1, v. 27. 1 Cor. 2, v. 5-16. zeigen. Am letzteren Ort spricht der grosse Apostel der menschlichen Weißheit auch der höchsten alle Einsicht in geistlichen Dingen ab und eignet solche allein dem Sinn CHristi der nur durch die Wiedergebuhrt erlangt werden kann, zu. Zu wissen welches da sey die Breite und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, ist nur eine Wissenschaft der Heiligen deren Begriff nach Ephes. 4, v. 16-18. das allergeheimste und wunderbahrste Werck GOttes in der Seele voraussetzt, nemlich daß wir starck geworden an den inwendigen Men-

Menschen und Christi Einwohnung durch den Glauben in unseren Hertzen erhalten haben und derselbe durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet worden. GOtt kann nach seiner Heiligkeit seinen Bund niemanden als denen die Ihn fürchten mit einer Furcht der Liebe bekannt machen und nur unter ihnen ist sein Geheimniß, laut Ps. 25, v. 14. Diese geheime in der Anbetung im Geist und in der Wahrheit bestehende Gottesgelahrtheit muste nothwendig das Wesen des Stands der Unschuld ausmachen, als welcher nur dadurch bestehen konte, daß der Mensch mit seinem Geist als dem Ihm anvertrauten Ausfluß aus dem Geist GOttes in diesen als seinen Urgrund versenckt blieb, und vermittelst dieser Versenkung welche zugleich die Richtungen der Sinnen nach dem Willen GOttes ordnete aller Zurückkrümmung auf sich selbst den Eingang verwehrte. Nach dem Fall solte die Last der Erde die Menschen zu dieser Vereinigung zurück führen und diejenigen an denen GOtt sein Wohlgefallen hatte betraten diesen Weg, wie insonderheit aus dem Beyspiel Henochs zu ersehen, dem sein göttliches Leben nach

Gen. 5, v. 24. und Hebr. 11, v. 5. eine Ausnahme von dem allgemeinen Gesetz des Todes zuwege brachte, so eine schon in diesen Leben dem Geist nach zu Stand gekommene Versetzung in das himmlische Wesen vorausgesetzt. Alle heilige Patriarchen an deren Leben uns der Heilige Geist so oft in der Schrifft errinnert, wurden auf eine geheime Weise im Inneren unterwiesen. Abraham den GOtt so ausserordentlich liebte daß er ihm nach Gen. 18, v. 17-33. nichts von dem was er that verbergen konte, auch ein Gefallen fand sich mitten in seinem Zorn durch dessen Vorbitte überwinden zu lassen und ihm so zu sagen seine Gerichte in die Hände zu geben, überkam seine Gerechtigkeit lant der herrlichen Ausführung des H. Apostel Pauli in Röm. 4, v. 16. 22. dadurch, daß er seineu Glauben von allen Stützen und Zeugnissen entblössen ließ und hoffte da nichts zu hoffen war, welches ohne ein solches inneres Anhangen an GOtt das nach 1 Cor. 6, v. 17. uns zu einem Geist mit Ihm macht nicht möglich ist; worinnen wir also wenn wir Theil an dem Erbe dieses Vaters aller Gläubigen haben wol-

wollen ihm ähnlich werden müssen. Auf diesen nackten Glauben des Abrahams, folgten der Geist der reinen Aufopferung des Isaacs und der vollkommenen Uebergabe des Jacobs; eine Folge worauf sich das Innerste der geheimen Gottesgelahrtheit gründet. Das gantze Leben Davids, dieses Mannes nach dem Hertzen GOttes welchen ein so unendlich viel in sich haltender Ruhm auf eine besondere Weise uns zur Nachfolge darstellt, dieses Leben sage ich, war der unsäglichen Geschäffte worinnen es dem äusserlichen Ansehen nach vornehmlich bestanden ohngeachtet, ein blosses inneres Leben von der grössesten Vollkommenheit das nach Ps. 4, v. 5. und Ps. 19, v. 15. sich eintzig und allein auf das Gespräch des Hertzens mit GOtt gründete und daraus alle seine Krafft schöpfte. Wir finden daher in seinen göttlichen Psalmen weil sie eine beständige Geschichte seines in die Hände GOttes es mochte seyn zum Tröſten oder zum Zerschlagen übergebenen Hertzens sind, den vollkommensten Begriff der Lehre des Inneren der nur gewünscht werden mag, und gewiß wird eine gläubige Seele auch nichts wie dieses in denen

Reden des Heylands und der Apostel erblicken, wo kein einziger Ausspruch vorkomt, der nicht wegen seines inneren Zusammenhangs mit anderen Wahrheiten die gantze geheime Gottesgelahrtheit nach ihrer höchsten Krafft darstellt und dem Hertzen anpreiset.

Eben dergleichen Urtheil von der Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Mystick oder geheimen Gottesgelahrtheit, haben alle Secula hindurch diejenigen heiligen Lehrer gefällt denen der Ruhm daß sie am tiefsten in das innere Wesen dieser Dinge gedrungen, niemahls ist streitig gemacht worden. Man kan davon eine Menge der wichtigsten Zeugnisse finden in Gottfried Arnolds an. 1738. zu Leipzig bey Samuel Benjamin Walther gedruckten Historie der mystischen Theologie, einem Buch das manche Wahrheits-liebende Gemüther auf die erste Spur der Erkenntniß ihrer Vorurtheile gebracht hat, nnd daher nicht genug kan empfohlen und angerühmet werden. Nach diesen Zeugnissen die man im 3ten 4ten und 5ten Cap. obigen Wercks antrifft stammt sie nothwendig von GOtt her, weil

weil sie Jhu Selbst und seinen Genuß und Verherrlichung allein zum Endzweck hat, der Mensch aber (nach) geschehener Scheidung durch den Abfall) für und aus sich nach aller unserer Religions-Partheyen-Lehre nichts in göttlichen Dingen vermag. Sie ist wie ein anderer sich ausdruckt, **eine von GOtt Selbst im verborgenen mitgetheilte Lehre.** Ferner; **etwas übernatürliches, das folglich nicht an menschlichen Willen und Wahl, sondern allein an GOttes erbarmenden Gnade hanget; welcher dann nach seiner mittheiligen Liebe denen Hertzen reichlich zuvor kommt, anklopfe und das Aufthun erwartet, die Hinderniſſe wegräumt, und gerne führen will bis zum höchsten Gipfel dieser Geheimniſſe, daferne man nur in ſtetigem und eyfrigen Gebet anhält.** Sodann; **die Schrifft sey gantz angefüllt mit** *mystischen* **Redens-Arten, und man könne kaum Christum im Evangelio Johannis, oder Paulum und Johannem in den Briefen**

hören, daß sie nicht geheime Sachen auch durch *mystische* Worte vortragen; ja man fünde in der *Mystischen Theologie* kaum ein Wörtgen, das nicht nach der Schrifft schmecke. Der Autor beruft sich dabey Cap. 3. §. 5. und 7. auf die weitläuftige Ausführung dieser genauen Uebereinstimmung zwischen den Biblischen und mystischen Redens-Arten, welche der grosse Joh. Gerson, Thomas a Jesu und unter den Protestanten der berühmte Prof. Theologiae zu Leipzig Dr. Rechenberg an denen von ihm citirten Orten übernommen. Von den Eigenschaften dessen dem die geheime Gottesgelahrtheit zu Theile werden soll meldet einer der grössesten Kirchen-Väter bey oberwehnten Arnold: Es habe nicht ein jeder dieses, daß er die Geheimnisse einsehen könne, sondern nur der, welcher ein geschicktes Werckzeug solche zu verkündigen werden könte, damit seine Seele wie ein Psalter-Spiel beweget würde, wenn der Heilige Geist darinnen würckte, und ein anderer; die

Seil-

Stille kan einen gereinigten Leben die allerreinste Beschauung aufschliessen, und durch das lauterste Anschauen die Erkenntniß der geistlichen Geheimnisse offenbahren. Ferner die beyden grossen Männer GOttes, der H. Bernhardus und der H. Bonaventura, deren jener hievon also redet: O wer da noch begierig ist zu wissen, was es sey dieses innere geheime Wort geniessen, der muß dazu nicht die Ohren, sondern das Hertz bereiten; es lehret dieses nicht die Zunge, sondern die Gnade, es verbirget sich vor den Klugen und Weisen, und wird den unwürdigen offenbahrt, dieser aber sich folgender gestalt darüber erkläret: Ich lege dieses Buch nicht denen *Philosophis* und Weisen dieser Welt, noch den grossen *Theologis* vor, die in unendlichen Fragen verwickelt sind; sondern den ungelehrten und *Idioten*, welche lieber GOtt lieb haben, als viel wissen wollen. Denn die Kunst zu lieben wird nicht durch

di-

disputiren, sondern durch Thun (a) gelernet. Dahero achte ich, diß Buch werde von solchen Wort-Kriegern, die es in allem Wissen hoch gebracht, aber in der Liebe Christi nichts erfahren haben, nicht verstanden werden: dahero ich ihnen nichts schreiben wollen, woferne sie nicht alles weltliche hindansetzen und vergessen, und allein nach dem Schöpfer brünstiglich verlangen, (b) womit ein neuerer übereinstimmt mit folgenden Worten: man kann dieser Vereinigung nicht theilhaftig werden, es sey dann, daß zuvor die Laster ausgerottet, und an deren Stelle die Tu-

(a) Hier wird ohne Zweifel das Thun in dem weitläuftigsten Verstande genommen, nach welchem auch die innersten Thätigkeiten der Seele vermittelst deren sie den Geliebten umfaßt darunter begriffen werden.

(b) Den geläuterten Sinn dieses heiligen Mannes beweiset unter anderen das von ihm gegen den

Tugenden gepflantzet, auch die Unruhe der *Affecten* gestillet, welche das innere Gesicht verunruhigen, und die Seele nicht lassen auf GOtt schauen. Denn wie GOtt der allerreineste Geist ist, also will er auch nur von reinen Seelen geschauet werden; und noch zwey andere sehr gründliche Autores deren ersterer sich dahin äussert: Die *Idioten* fassen göttliche Dinge bey ihrer Beschauung viel vollkommener, als viele Gelehrte und Buchstäbler, und letzterer auf folgende Weise: Denn die geheime Weißheit findet sich eher und höher bey den Einfältigen und Ungelehrten, die nichts anders als ihre Seeligkeit mit Furcht und Zit-

den berühmten Thoma de Aquino abgelegte Bekenntniß, da er diesem auf das bezeigte Verlangen die Bibliothec zu sehen woraus er so herrliche Bücher schriebe ein Crucifix gezeigt mit den Worten: aus diesem Brunnen schöpfe ich alles was ich lese und schreibe, Arnold Hist. der M. Theol. Cap. 20. §. 5.

Zittern würcken, als bey den gelehrten *Theologen* wo sie nicht mit gantzen Ernst sich demüthigen lassen. Die Ueberzeugung von dieser grossen Wahrheit nöthigt eben daselbst einen der grössesten und gelehrtesten dabey aber auch gottseeligsten Prälaten der Catholischen Kirche, dem man viele schöne mystische Schriften zu dancken hat, in folgende Worte auszubrechen; Ja ewiger GOtt Himmels und der Erden, also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir; denn Du wiederstehest den Hoffärtigen und den Demüthigen giebst Du Gnade, und Deine Unterredung ist mit den Einfältigen. Du scheinest nicht so in die aufgeblasenen Hertzen der Weisen dieser Welt, als Du leuchtest im Gemüth der Kleinen und Niedrigen, so diese Erde verlassen. Fürwahr Du bist ein verborgener GOtt, und wohnest in einem unzugänglichen Licht: Du theilest aber Dein Licht freundlich und überflüßig mit denen, die JEsu dem gekreuzigten an Seel und Leib ähn-

ähnlich und theilhafftig werden, und ihre Seele von allem Unreinen entfernet haben. Du durchdringest ihre Seele tiefer und lebhaffter, als Du bey denen pflegest in deren Gemüth Du als noch unbekannt einstrahlest, deren Wille noch leer von Dir ist. Weil es auch hiebey so sehr auf die wahre Demuth des Hertzens ankommt, so warnet der H. Bernhardus gegen alle vermessentliche Anmaassungen mit folgenden Worten: Wenige kommen zu dieser Vollkommenheit in diesem Leben. Denn es muß einer nicht flugs von ihm selbst glauben, wenn er meynet sie zu haben, sonderlich wenn er noch ein Anfänger ist, und die besagten Stuffen nicht erst durchgegangen hat. Dann unser HErr JEsus Christus pfleget die so niedriges Hertzens sind, mit solchen Liebkosungen anzulocken. Aber solche müssen wissen, daß die Gnade ihnen nur dargereicht, nicht aber zu eigen gegeben werde. Die Menge solcher hauptsächlich von dem geheimen

Hof-

Hoffart des Menschen herrührenden Hindernisse veranlasset einen alten hocherfahrnen mystischen Scribenten hievon also zu schreiben: **Zu solcher Vollkommenheit gelangen in diesem Leben sehr wenige. O wie seltsam sind die, so bis hieher aufsteigen, entweder weil sie nicht können oder nicht wollen. Es ist was sehr seltsames auf diesen Berg steigen, aber noch viel seltsamer auf dessen Gipfel stehen, und daselbst sich aufhalten, am allerseltsamsten aber darauf wohnen und mit seinem Gemüth ruhen.**

Von dem beynahe unermeßlichen Umfang den die geheime Gottesgelahrtheit durch die Einfalt der Seele worinnen sie wohnt zuweilen erhält, redet ein alter ungemein gründlicher Lehrer folgender gestalt: **Die *Mystische Theologi* fassen die Schrifft und auch alle natürliche Wissenschaften nicht durch vernünftige Schlüsse oder Sinnen; sondern weil sie von der *materialischen* und sinnlichen Vielheit rein sind,**

sind, so fassen sie alles auf eine einförmige und von der *Materie* abgesonderte Weise, was sie nur in Göttlichen und menschlichen Wissenschaften verstehen, kraft der geistlichen Krafft und reinen unvermischten Würckung welche in ihnen ist. Eben diese Beschaffenheit der Sachen sowohl als der Seelen welche selbige zu fassen aufgelegt sind, macht auch die geheimen Wege nöthig wodurch die Göttliche Weißheit sich ihnen mittheilt. Hievon redet einer der gründlichsten mystischen Autorum die jemahls gelebt haben folgendergestalt: Die geheime Weißheit pfleget die Seele in sich zu verbergen, ja sie verschlinget bisweilen die Seele sogar in ihren Abgrund, daß diese klar mercket, wie sie von aller Creatur entfernet sey, gleichsam als in einer grossen Einöde. Und diß thut diese Weißheit, weil sie selbst übernatürlich ist, und die Seele zur Vereinigung mit GOtt führet, und zwar durch inwendige verborgene Weege.

(*) (*) Denn

Denn also sind die Wege und Fußstapfen GOttes beschaffen, worauf GOtt in denen Seelen einhergehet, die Er zu Sich führen will, daß Er sie in der Weißheits-Vereinigung herrlich mache, nemlich daß sie nicht einmahl erkannt werden. Und also ist die Beschauung welche zu GOtt führet, allerdings eine heimliche Weißheit.

Daß aber diese Wahrheiten in der Protestantischen Kirche so fremd geworden, muß einen jeden Wunder nehmen, der die vielen damit übereinkommenden Beschreibungen in Lutheri Schrifften gelesen, z. E. sein im 3ten Jenischen teutschen Theil fol. 209. vorkommendes Bekenntniß von dem Evangelio überhaupt: Es sey **ein unaussprechlich Licht, dabey wir auch in das Hertz GOttes und in die Tiefe der Gottheit sehen;** womit zu vergleichen ist, was ein anderer lutherischer Lehrer Henricus Barnerus **in dem Abriß des neuen Menschen** II. B. 9 Cap. p. 234. vorträgt.

Hört

Hört man dagegen was diejenigen Feinde der Mystick, die nicht zu den Spöttern aller heiligen Dinge gehören und also überall keine Antwort verdienen, vorbringen, so fällt zuletzt alles auf zweyerley Beschuldigungen hinaus, von denen leicht zu zeigen, daß sie auf grundfalsche Suppolita beruhen und also die ächte Mystick gantz und gar nicht treffen.

Vors erste hat man auf die Rechnung der Mystick selbst die Methode derjenigen Mysticorum geschrieben, welche in ihren Schrifften recht etwas darinnen zu suchen scheinen, daß sie dunckle, schwehre und beynahe barbarische Redens-Arten häufen, und dadurch Dinge die an sich schon nicht leicht zu erklähren sind beynahe gantz unverständlich machen. Diesem Einwurf hat niemand besser begegnet als die unvergleichliche Mad. Guion in dem 52sten Brief des 3ten Tomi ihrer Brief-Sammlung, wo sie bemerckt, daß dergleichen dunckle und ausserordentliche Worte von keinem weiten Fortgang zeugten, sondern daher entstünden weil diese Autores noch nicht zu der vollkommenen Einfalt gelanget wären.

Sie hatten das Licht von manchen Dingen, aber noch nicht die oft sehr lange nach dem Licht erst erfolgende Erfahrung, daher sie von demjenigen was sie beschrieben mit Schwürigkeit nach Maaßgabe des gegebenen Lichts welches allezeit etwas Dunckeles hat sprachen, auch sogar oft ihre Zuflucht zu der Wissenschafft nehmen musten, welches Worte nach sich zog, die ob sie gleich ernsthaft und voller Nachdruck scheinen doch dunckel und eingeschränckt sind. Eine gantz andere Beschaffenheit hat es mit den Worten des Evangelii und derjenigen Diener GOttes die vollkommen sind vernichtigt worden. Dieser Worte **Eigenschafft**, fährt sie fort, **ist es, durch ihre Einfalt unvermerckt einzudringen in den Grund des Hertzens und in das** *Centrum* **der Seele, denn sie sind das Wort GOttes, welches allein eingehen kann in das** *Centrum* **der Seele bey verschlossenen Thüren der Sinne: Diß ist das Recht des GOtt-Worts, welches diese durchdringende Eigenschafft durch sich selbst wesentlich in sich hat, und die**

seeligen Geister derselben theilhafeig macht. Jene grosse Worte, jene ausserordentliche Ausdrücke hingegen thun nicht dieselbe Würckung. Sie machen den Verstand stutzig: aber das sanfte Eindringen in das *Centrum* der Seele ist ihnen nicht gegeben, dieweil dieses für die reine Einfalt bestimmt ist, so daher entsteht daß die Person die da schreibt, dasjenige unter sich sieht, was sie schreibt; dagegen man bey jenen ausserordentlichen Ausdrücken wahrnimt, daß sie etwas sind das die Person und ihre Fähigkeit zu begreiffen und auszudrucken übersteigt, anstatt daß diejenige die da schreibt was unter ihr ist und wovon sie mehr Erfahrung als Licht hat, davon auf eine einfältige freye und leichte Art schreibt, und als etwas das sie überstiegen hat und wovon sie nicht überstiegen wird. Aus dieser auf die tiefste Erfahrung geistlicher Dinge gegründeten Erläuterung ist klar, daß eben dasjenige was unwissende Tadeler für

einen Fehler der Mystick ansehen, in einem Abgang dessen was in der Mystick das höchste und vollkommenste ist besteht.

Vors Zweyte legen sie es der Mystick zur Last, wenn sie bey theils Autoren, welche unter die mystischen Scribenten gerechnet werden, weitläuftige Erörterungen und Erklährungen von Gesichten, Erscheinungen und dergleichen antreffen und ein gewisses heimliches Wohlgefallen an Begebenheiten dieser Art wahrnehmen, so ihnen mit der Evangelischen Einfalt nicht überein zu stimmen scheint. Hierinnen haben sie recht, allein was kan denn die Mystick dafür, wenn Scribenten die zwar einiges Licht von mystischen Dingen gehabt, dabey aber die fast unermeßlichen Einöden des Nichts ohne deren Durchdringung niemand zum neuen Leben kommt, auch nicht einst von weiten gekonnt haben, von dem eigentlichen Zweck der Mystick der allein in dem Fortgang in der Einfalt besteht, abgewichen sind? Hieß dieses nicht eben so viel als die H. Schrifft wegen des abergläubischen Mißbrauchs verkleineren wollen,

len, den manche blinde Leute mit dieser oder jener Schrifft-Stelle treiben? Es ist gleichwohl keinerley Fall, denn Gesichte, Offenbahrungen, Einsprachen, Weissagungen, und manche andere ausserordentliche Dinge, können zwar einem Mystico auch **ungesucht** begegnen, gehören aber sogar nicht zum wesentlichen der Mystick, daß vielmehr alle erfahrne Mystici, in Ansehung solcher ausserordentlichen Sachen, die wichtigsten Errinnerungen geben.

Mystici sind nicht Schwätzer von grosser Geistlichkeit; sie affectiren wie schon gemeldt keine dunckele, hochtrabende verblümte Redens-Arten; sondern sprechen das was sie erfahren so aus, wie sie es mit Worten (1 Cor. 2, v. 13.), die der H. Geist lehrt, deutlich machen können. Sie reden wenig; sie thun und sie leyden vieles: sie verläugnen alles; sie lieben GOtt von gantzem Hertzen, von gantzer Seele und aus allen Kräfften, und indem sie in dieser Liebe zu GOtt unaufhörlich in der Gegenwart GOttes wandeln, auch mitten unter ihren Berufs-Ge-

schäften, so üben sie damit aus das innere Gebet, und auf diese Weise beten sie ohne Unterlaß: eine unaussprechlich grosse Liebe zu JESU ihrem GOtt-Heyland, und unumschränckter Gehorsam und Unterwerffung unter seinem Geist und Willen ist ihr gantzes Geheimniß. Es könte dieses genug seyn die Sache zu begreiffen, ich komme aber näher.

Das Wort Mystisch wird bisweilen in weitläuftigeren, bisweilen in engerem Verstand genommen. Im ersteren Verstand ist es nichts anders, als die practische Theologie, oder die Ausübung der Gottseeligkeit, in so ferne sie Gnade und Hertzens-Veränderung zum Grunde hat: demnach weit unterschieden von einer bloß natürlichen Moral.

Im engeren und eigentlichen Verstande bedeutet es denjenigen Grad der Erfahrungs-Erkenntniß GOttes, welchen **Paulus**, und alle Mystici nach ihm, genannt haben die **Erleuchtung**, welche der Apostel NB. denen **Glaubigen** (Ephes. 1, v. 17. 18.) u. f. noch

noch erbittet (weit unterschieden von der anfänglichen Erleuchtung) [Apost. Gesch. 26, v. 18. Hebr. 10, v. 32.]

Es gehöret demnach und ferner dahin das (Joh. 15, v. 4.) bleiben in JEsu; das (1 Cor. 6, v. 17.) Anhangen an GOtt um ein Geist mit Ihm zu werden; Das Wandeln (1 B. Mos. 17, v. 1.) in der Gegenwart GOttes; Das Anbeten (Joh. 4, v. 23. im Geist und in der Wahrheit; Die würcksamen und leydentliche Reinigungen von allen Beflecken des Fleisches und des Geistes (2 Cor. 7, v. 1.) welche was anders ist als die anfängliche Reinigung von den todten (Hebr. 6, v. 11.) Wercken, die Ausgiessung (Röm. 5, v. 5.) der Liebe GOttes ins Hertz, eine Liebe, welche endlich alle Furcht (1 Joh. 4, v. 18.) ausbreitet; Die Salbung (1 Joh. 2, v. 20.) welche in allen Dingen lehret; Das Beschauen (2 Cor. 3, v. 10.) der Herrlichkeit GOttes mit aufgedecktem Angesicht; Die Offenbahrung (Joh. 14, v. 21. 23. 2 Cor. 6, v. 16. Cap. 12, v. 1. Ephes. 1, v. 17. 18.) oder Innwohnung

GOttes in der Seele, (welche auch den glaubigen Corinthern noch eine Verheissung war) das Leben GOttes, da der Mensch oder (Gal. 2, v. 20.) das **Ich**, nicht mehr lebet, sondern Christus in ihm; Das wandeln im Himmel (Phil. 3, v. 20.) der Friede GOttes welcher über alle Vernunft ist, (Phil. 4, v. 7.) u. s.

Dieses und unzählich anders, welches wir wörtlich in der Schrifft ausgedruckt finden, das heißt und ist mystische Theologie, wovon sich die Leute so fürchterliche Vorstellungen machen.

Nicht aber bey allen (auch geförderten) Frommen finden sich diese Sachen so auf einmahl, auf einerley Weise in einerley Maasse und Völligkeit; sondern nach der Ausleerung, Stärcke und Fähigkeit eines Gefässes, giesset GOtt das übernatürliche hinein; (**übernatürlich** und *mystisch* ist ein und eben dasselbe). Das höchste Gut ist reich und bereit zu geben: **Thue** (Ps. 81, v. 11.) **deinen Mund weit auf, so will ich ihn füllen.**

len. Aber ach! der dürstige Mensch will nicht nehmen.

Die Patriarchen, die ausleuchtende Heilige des alten Testaments, die ersten brünstigen Christen überhaupt, leerten sich gantz aus, kehrten sich völlig zu GOtt, übergaben sich unbedingt seiner Führung hin. Diese waren demnach alle wahre Mystici, und haben ein jeder in seinem Theil, die oben erwehnte, und andere Wunder göttlicher Gemeinschaft erfahren.

Bey dem hernach erfolgten Abfall von dem ersten Ernst und Lauterkeit, gab es zwar noch immer GOtt-suchende fromme Menschen in der Christenheit, welchen sich auch GOtt, der Heyland aller Menschen nicht entzoge, sondern ihnen Gutes that, und das wenige Gute in ihnen unterhielte. Da aber insgemein ihre Ausleerung sehr gebrechlich, ihre Zukehr so unvollkommen und unterbrochen, und die gantze Gemüths-Beschaffenheit so matt und kranck war und blieb; so nahm zwar der HERR das wenige so sie Ihm ga-

gaben, (wo sie anders aufrichtig zu Werck giengen,) gütigst an, liesse ihnen auch nach eines jeden Fähigkeit, Gutes wiederfahren, und förderte sie, so weit eines jeden Umstände, Temperament, Vorurtheile, Muth und Treue es zuliessen.

Fast alle aber blieben bey der Wahrnehmung der äusserlichen Gnaden-Mittel, beym buchstäblichen Wissen, bey gutgemeynten Andachts-Uebungen, bey vorübergehenden sinnlichen Rührungen, stehen. Ihre Führer selbst wolten und wusten auch nichts bessers. Da ward demnach das innere Leben oder die Mystick immer rarer und unbekannter, endlich gar verdächtig; Der Unvollkommenheit und allem Elend, machte man ein feines Pflaster; aber der Würckung des Geistes GOttes im Inneren abwarten und derselben Raum geben, (nach Röm. 8, v. 14.) das hieß Ketzerey und enthusiastisch. Und so stehts noch in der Christenheit bis auf den heutigen Tag.

Ein

Ein Mysticus setzt zum voraus zum unbeweglichen Fundament alle Wahrheiten der H. Schrifft, auch besonders die durch Christum geschehene Versöhnung; aber er läßt es nicht dabey bewenden, daß er nur allein und immerdar dieses Fundament besehe, und davon rühme, sondern er siehet auch hauptsachlich zu, daß auch was schönes, Gold, Perlen, und Edelgesteine auf dieses Fundament gebauet werde; kann sich darum mit Holtz, Heu und Stoppeln von allerhand Neben-Sachen nicht viel aufhalten (1 Cor. 3, v. 11. 12.

Dennoch aber kan ein wahrer Mysticus auch, nach den Umständen, mit unverstellter Andacht und Hertzens-Veneration sogar von den ersten Anfängen Christlicher Lehre reden, lesen und hören. Nichts ist ihm klein und gering, was von seinem göttlichen Vorwurf kommt, was von demselben zeuget und dahin weiset. Das Grosse so er in GOtt und in allen Göttlichen siehet, macht ihm nur (2 Cor. 4, v. 18.) das Sichtbahre klein, und daß er auch selbst wahrlich klein wird ohne

ohne Kleinmüthigkeit. Ein hochmüthiger Mysticus ist eine Mißgebuhrt, eine sich selbst wiedersprechende Redens-Art.

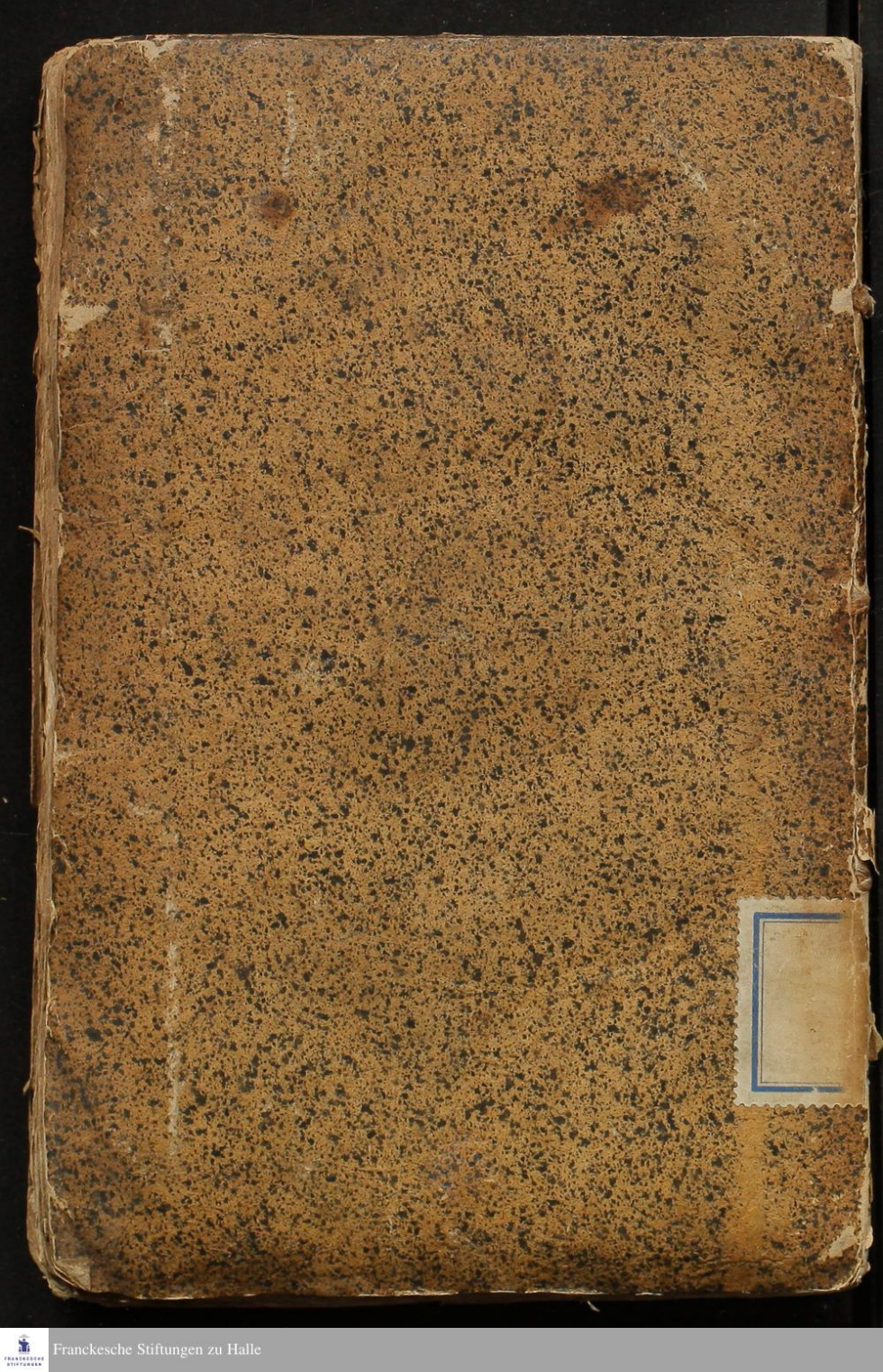
Dieses ist allein die wahre und einzige Theologie, alle andere angebliche Theologie, wovon diese hier beschriebene mystische Theologie nicht der Grund und das Ziel ist, wozu wir gelangen sollen, kann keine wahre Theologie genannt werden. Die gantze H. Schrifft Alten und Neuen Testaments lehret uns dieses, nemlich (Coloss. 1.) das unter dem Ceremonialischen Gottesdienst im alten Testament und zu denselben **Zeiten verborgen gewesene Geheimniß**, das aber im Neuen Testament von JEsu Christo Selbst **seinen Heiligen offenbahret worden. . . . Ein Geheimniß des Reichthums und der Herrlichkeit GOttes, das GOtt unter den Heyden hat bekannt machen wollen**, nemlich **Christus in euch**, (Luc. 17. v. 21. das **Reich GOttes inwendig, in euch,**) **die Hoffnung der Herrlichkeit.**

Die

Die vortreflichste practische Anwendung dieser mystischen Theologie oder der geheimen Gottes-Lehre findet man erläutert und ergäntzt in der jetzo ans Licht gestellten aus dem 3ten und 4ten Tome der lettres de Mad. Guion ausgezogenen, und neu ins Teutsche übersetzten Correspondentz mit dem Baron v. Metternich u. s. worinnen man das vollkommenste Muster einer gründlichen Anführung zum inneren Leben antrifft. Wer dieselbe mit Aufmerckfamkeit und mit Liebe zur Wahrheit lieset, wird sich gar bald von dem Ungrund der gewöhnlichen Urtheile von der Mystick überzeugen, und einen heylsamen Durst nach mehrerern aus dieser herrlichen Feder geflossenen Schrifften empfinden.

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle
Ha33$0155888

Franckesche Stiftungen zu Halle



Franckesche Stiftungen zu Halle